

Werner Mittelstaedt

**Vortragstext:**

**Kurskorrekturen für ein  
nachhaltiges Fortschrittmuster  
– Utopie oder realistische Vision?  
Die Verantwortung des Einzelnen  
für eine gelingende Zukunft**

*Dieser Vortrag wurde auf Einladung der Jugendakademie Mannheim am 29. Januar 2009 um 19.00h an der Universität Mannheim, Schloss, Ostflügel, Hörsaal O 151 gehalten. Die Veranstaltung (Vortrag und anschließende Diskussion) endete gegen 20.55h. Es moderierten Peter Pfeifer-Petz und Dr. Michaela Lomb (Fachbereich Bildung, Stiftung Begabtenförderung der Stadt Mannheim und Jugendakademie Mannheim).*

**Ankündigungstext:**

*Welche Triebkräfte dominieren den Fortschritt im 21. Jahrhundert und was sind die wichtigsten Probleme des bestehenden Fortschrittmusters?*

*Es werden konkrete Kurskorrekturen für ein nachhaltiges Fortschrittmuster aufgezeigt, die jeder Einzelne unterstützen kann. Dabei wird dargelegt, dass auch kleinere Änderungen in den Wert- und Handlungsmustern sowie Initiativen, die in die Richtung einer humanen, ökologisch verträglichen, gerechten und friedlichen Zivilisation zeigen, von großer Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft sind. Die Verantwortung des Einzelnen wird herausgehoben, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv für eine gelingende Zukunft einzusetzen. Der Vortrag ist in 7 Teile und eine Schlussbemerkung gegliedert und dauert maximal 65 Minuten.*

## **I. Teil: Einleitende Bemerkungen – Utopien, Visionen und die globale Krise**

Diese Vortragsreihe steht unter dem Motto „Utopien“. Der Begriff „Utopie“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „ohne Ort“. „Ohne Ort“ ist die Beschreibung eines gesellschaftlichen Zustandes, der in den meisten Fällen wünschenswert ist, der theoretisch zwar denkbar, aber praktisch nicht realisierbar ist. Eine Utopie ist demzufolge auch ein als unausführbar geltender Plan zu bezeichnen – Utopien sind letztendlich Zukunfts- oder Wunschträume. Sie beinhalten aber auch langfristige Leitbildfunktionen.

Utopien sind immer auf die Zukunft gerichtete politische und soziale Vorstellungen, die Wunschbilder einer idealen Gesellschaft zeichnen, in der stetig Fortschritt in allen für die menschliche Gesellschaft relevanten Bereiche erzielt wird, in der Gerechtigkeit und ein hohes Maß an Wohlbefinden unter den Menschen vorherrscht. Sehr bekannte Utopien, die bis heute große Ausstrahlungskraft besitzen, haben zum Beispiel der antike griechische Philosoph Platon<sup>1</sup> in seinem 10-bändigen Werk „Politeia - der Staat“, das in den Jahren nach 385 v. Chr. entstanden ist oder der englische Staatsmann Thomas Morus in seinem Werk „Utopia“ im Jahre 1516 entworfen.

Der Gegensatz von Utopien sind Dystopien, die auch als Gegen- oder Anti-Utopien bezeichnet werden. Sie spielen immer in fiktiven Gesellschaften, die sich zum Negativen gewandelt haben.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Schüler von Sokrates

<sup>2</sup> Bekannte Beispiele sind hier die Werke „Schöne neue Welt“ aus dem Jahre 1932 von Aldous Huxley, des Weiteren „1984“ von George Orwell aus dem Jahre 1949 oder „Fahrenheit 451“ von Ray Bradbury aus dem Jahre 1953. Natürlich gibt es auch zahlreiche Filme, die von Dystopien handeln, wie etwa „Jahr 2022 ... die überleben wollen (Soylent Green)“ von Richard Fleischer aus dem Jahre 1973, „Rollerball“ von William Harrison aus dem Jahre 1975 oder ganz aktuell „Doomsday – der Tag der Rache“ von Neil Marschall aus dem Jahre 2008.

Im Vergleich zu Utopien sind Visionen geistige Vorstellungen, wie etwas aussehen könnte, wie etwas verändert werden könnte oder wie Ideen zu realisieren sind. Aus Visionen werden die meisten Zukunftsentwürfe formuliert und letztendlich entwickelt. Visionen sind, ähnlich wie Utopien, Vorstellungen wünschenswerter Zukünfte, die jedoch nicht immer realitätsfremd sind. Das deutsche Wort „Vision“ stammt aus dem Lateinischen „videre“ gleich „sehen“ bzw. „visio“ gleich „Schau“. Visionen sind der Nährboden für individuelle Lebensentwürfe und Zielvorstellungen und zugleich eine wichtige Grundlage für den gesellschaftlichen Wandel. Visionen können im Vergleich zu Utopien, zu konkreten Veränderungen auf individuellen und gesellschaftlichen Ebenen führen, denn sie enthalten Ziele, die sich in der Realität bewähren müssen – sie müssen oft modifiziert, vielfach auch ganz aufgegeben werden, aber zum Teil werden sie Realität. Die Lebensläufe der meisten Menschen werden durch Visionen entscheidend geprägt und der politische, soziale und wissenschaftlich-technische Fortschritt hätte größtenteils nicht ohne die Visionen von Menschen stattgefunden.

Jeder von uns weiß, wie wichtig Ziele für das eigene Leben sind, denn ohne sie taumeln wir herum und haben keine gute Orientierung. Schon der römische Dichter und Philosoph Seneca<sup>3</sup> schrieb: „Wer den Hafen nicht kennt, in den er segeln will, für den ist kein Wind der Richtige“. Der Historiker und 28. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Thomas Woodrow Wilson (1856 – 1924), sagte über Visionen: „Wer keine Vision hat, vermag weder große Hoffnung zu erfüllen, noch große Vorhaben zu verwirklichen.“

Aber nicht selten beziehen Visionen ihre Energie aus den Utopien von einer besseren Welt.

---

<sup>3</sup> Lucius Annaeus, der Jüngere, römischer Dichter und Philosoph, um 4 v. Chr., 65 n. Chr. (von Nero erzwungener Freitod); vertrat die stoische Sittenlehre; schrieb Tragödien.

Die letzten Jahrzehnte waren insbesondere für die westlichen Gesellschaften eine Zeit ohne politische, soziale und gesellschaftliche Visionen von einer besseren Welt. Dabei wurden Utopien – nicht zuletzt durch das klägliche Scheitern des real existierenden Sozialismus – für tot erklärt. Als Ersatz für Visionen wurde allenthalben der neoliberale Kapitalismus gefördert, der nun zur globalen Finanzkrise führte und großen Anteil an der Umwelt- und Klimakrise hat, denn der Kapitalismus mit seinem inhärenten Steigerungsdenken, also Wachstum und Profit um fast jeden Preis, hat das „Big is Beautiful“ gefördert – und die Mehrheit der Menschen in Westeuropa, in den USA, in Japan und Australien, also in den Ländern des Nordens, haben mitgemacht. Parallel dazu fielen immer mehr Menschen aus der sog. Mitte der Gesellschaft und wurden an den Rand gedrückt, was mindestens zur sog. Zwei-Drittel-Gesellschaft führte – einer Gesellschaft, in der es einem Drittel aller Menschen gut bis sehr gut geht, ein Drittel kommt einigermaßen über die Runden und ein Drittel lebt schlecht bis sehr schlecht. Die Tendenzen zeigen, dass wir uns in den westlichen Gesellschaften sogar der Halb-Halb-Gesellschaft nähern – einer Gesellschaft, in der wenige reich, etwa die Hälfte halbwegs gute und mittlere Lebensqualität genießt und rund die Hälfte sich aus Menschen zusammensetzt, die schlechte bis sehr schlechte Lebensqualität und damit Lebenschancen aufweisen wird.

Der renommierte Soziologe Zygmunt Bauman zog vor wenigen Jahren auf der Grundlage umfangreicher Untersuchungen über moderne Gesellschaften das ernüchternde Fazit: „Wir treiben ohne Ziel dahin, suchen weder nach der guten Gesellschaft, noch wissen wir, was uns umtreibt“ (2003, S. 158). Dieses Treiben ohne ein gemeinsames Ziel hat eine große Zahl von Menschen auf der Erde in den letzten Jahrzehnten von einer in die andere Krise und von einer in die andere Ka-

tastrophe geführt, insbesondere die Menschen, die in den Ländern des Südens leben. Zu viele Egoisten waren und sind die Gründe, weshalb wir gemeinhin von einer globalen Krise sprechen, deren Existenz niemand mehr leugnen kann. Sie ist dabei, sich zu einer „Mega-krise“ zu verdichten, die, sollte sie eintreten, dann nicht mehr durch menschliches Gegensteuern beherrschbar wäre.<sup>4</sup>

Um aus der globalen Krise heraus zu gelangen, benötigen wir ein gemeinsames Ziel, eine Vision – eine, die möglichst viele Menschen verbindet und von Mehrheiten unterstützt wird. Ziele finden aber nur Unterstützung, wenn sie plausibel und wahrhaftig sind und wenn diejenigen, die sie unterstützen sollen, daran auch wirklich partizipieren werden. Das wäre aber zu kurz gegriffen: Es müssen möglichst viele Menschen motiviert werden, Initiativen zu ergreifen, um zukunftsfähige Entwicklungen zu gestalten. Besonders die jungen Generationen sind herausgefordert, denn es ist ihre Zukunft.

Vor diesem Hintergrund muss gefragt werden dürfen, was Utopie heute leisten kann? Eine Antwort darauf wäre, die Utopie von einer besseren Welt nicht aus den Augen zu verlieren und sich ihr durch individuelle und gesellschaftliche Visionen beharrlich, aber realistisch anzunähern. Eine Vision wäre eine Welt mit einem nachhaltigen Fortschrittmuster. Dafür benötigen wir dringend Kurskorrekturen, die in diese Richtung weisen. Ein nachhaltiges Fortschrittmuster besteht aus Wert- und Handlungsmustern, die dazu beitragen, dass der Begriff „Nachhaltigkeit“ auf allen Ebenen menschlichen Handelns praktiziert wird. Im Brundtland-Bericht der

---

<sup>4</sup> Die Megakrise wäre eine Häufung von Krisen und Katastrophen der Menschheit, die auch unter dem Einsatz klugen Handelns und größter Disziplin der meisten Menschen nicht mehr zu mildern oder zu lösen wären. Die Folge wäre eine stark sinkende Lebensqualität in allen Ländern aufgrund unbeherrschbarer ökologischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Katastrophen, die zur dramatischen Dezimierung der Menschheit führen würde. Dies wäre der theoretische Zeitpunkt, an dem die Optionen für eine wünschenswerte Gestaltung des Lebens aller Menschen erloschen wären.

Weltkommission für Umwelt und Entwicklung aus dem Jahre 1987 mit dem Titel „Unsere gemeinsame Zukunft“ wurde der Begriff Nachhaltigkeit, damals noch als dauerhafte Entwicklung bezeichnet, konkretisiert: „Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Hauff 1987, S. 46). Weltweite Bedeutung erzielte dieser Begriff in seiner englischen Fassung sustainable development (ebd.). Er hat folgende Zentraussage: Eine globale Entwicklung mit qualitativem Wachstum, angemessenem Wohlstand und mehr Verteilungsgerechtigkeit für die armen Länder des Südens ist mit den notwendigen Zielen für den Umweltschutz im Sinne der Nachhaltigkeit (sustainable development) erreichbar. Fünf Jahre später wurde dieser Begriff als Handlungskriterium in der Deklaration von Rio auf der Rio-Konferenz im Jahre 1992<sup>5</sup>, dem sog. Erdgipfel, für die damals 180 teilnehmenden Staaten festgeschrieben. Er wird auch als eine ökonomische, soziale und ökologische Entwicklung verstanden, die weltweit die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generation befriedigt, ohne die Lebenschancen künftiger Generationen zu gefährden. Dafür soll ein gesellschaftlicher Wandlungsprozess angestoßen werden, der zu neuen Wertvorstellungen, Konsumgewohnheiten und Lebensstilen führen soll.

Weil wir Lebewesen sind, verändern wir die Welt zwangsläufig. Etwas anders formuliert: Weil wir leben, verändern wir die Welt und deshalb können wir auch die Richtung von Veränderungen beeinflussen. Wir sind grundsätzlich dazu fähig, die Welt in Richtung einer gelingenden, also nachhaltigen Zukunft zu verändern. Wir müssen es nur wollen! Dafür benötigen wir klare Zielvorstellungen, die mitunter utopische Elemente aufwei-

---

<sup>5</sup> (UNCED = United Nations Conference on Environment and Development)  
Seite 6 von 27

sen können, die jedoch durch Visionen beeinflusst werden, die sich letztendlich mit den Realitäten vereinbaren lassen. Resignation gegenüber den Herausforderungen der Zukunft ist deshalb unangebracht!

## **II. Teil: Welche Triebkräfte dominieren heute den gesellschaftlichen Fortschritt?**

Wir sollten uns darüber mehr Gedanken machen, was heute den Fortschritt in der Welt dominiert.

Wenn ich vom „Fortschritt“ spreche, dann ist immer vom gesellschaftlichen Fortschritt die Rede. Der Begriff „Fortschritt“ bedingt nämlich auch den evolutionären Fortschritt. Dieser vollzieht sich für die menschliche Gesellschaft nicht wahrnehmbar, dagegen verläuft der gesellschaftliche relativ schnell.

Das westliche Fortschrittmuster hat sich spätestens seit dem Jahre 1990, als der Eiserne Vorhang fiel, so gut wie vollständig global durchgesetzt. Indien, China und viele in Länder Afrikas und Asiens nutzen das westliche Fortschrittmuster. Dieses basiert auf kapitalistische Strukturen, dem freien Wettbewerb, dem Konkurrenzprinzip und ständigen wissenschaftlich-technischen Innovationen. Natürlich wird Fortschritt auch durch die Grundlagenforschung erzeugt. Forschungsfreiheit ist dabei besonders wichtig und wird deshalb von vielen Verfassungen in den westlichen Industriegesellschaften garantiert bzw. gesetzlich abgesichert. Dieses Fortschrittmuster benötigt politische Rahmenbedingungen und Gesetze. Dafür unternimmt die Politik sehr viel, um es zu stärken und für seine Stabilität zu sorgen. Ganz aktuell stellen wir dies durch die sog. Schutzschirme für die Banken in aller Welt, Rettungspakete für die Automobilindustrie und andere Branchen, durch Steuererleichterungen zur Ankurbelung des privaten Konsums und vieles Weitere fest. Ökonomisierung, wo immer nur

möglich, soll dabei den Fortschritt antreiben. Aber nur zum Teil soll die Qualität, meistens aber die Quantität des Wachstums für die gesellschaftliche Stabilität und den Fortschritt sorgen. Wir wissen jedoch schon sehr lange, dass das quantitative Wachstum große gesellschaftliche, politische und ökologische Probleme erzeugt.

Den Menschen wurde jedoch in den letzten Jahren immer bewusster, dass dieses durch Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zum Maß aller Dinge hochstilisierte Fortschrittmuster schon sehr lange seine Versprechen nicht mehr einlöst. Obwohl die Fortschrittsgläubigkeit vergangener Zeiten nicht mehr vorhanden ist, hält dennoch der größte Teil der Menschen an der Hoffnung und dem Glauben fest, dass die Welt überwiegend nur durch das bestehende Fortschrittmuster verbessert werden könne. Nur mit ihm sind wir in der Lage, so die noch immer weit verbreitete Überzeugung, dass möglichst vielen Menschen ein Leben mit besserer Qualität ermöglicht werden könne und sich mehr Wohlstand rund um den Erdball gerechter verteilen ließe. Weil wir es zu sehr in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten stellen, hat es zugleich die Initiativen zur Förderung der großen Fortschrittsideen der Aufklärung und des Humanismus, die bislang unzureichend realisiert wurden, in den Hintergrund gedrängt. Ebenso wird durch die einseitige Fokussierung der Gesellschaft auf dieses Fortschrittmuster die vielstimmige und berechtigte Kritik an ihm bis heute nicht angemessen gesellschaftlich und politisch gewürdigt.

Eine wichtige Wertorientierung zur Durchsetzung des westlichen Fortschrittmusters sind die Menschenrechte, wie sie zum Beispiel in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 festgeschrieben wurden (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte).



Festzustellen bleibt, dass die Alternativen zum bestehenden Fortschrittmuster sich entweder diskreditiert haben, wie etwa der sog. „real existierende Sozialismus“ oder sie ein „Schattendasein“ führen, wie es ungezählten alternativen Lebensformen ergeht.

### **III. Teil: Die wesentlichen Probleme des bestehenden Fortschrittmusters**

- Das bestehende Fortschrittmuster trägt zur Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen, der Biosphäre bei.
- Es trägt zur Vernichtung zahlreicher Arten in der Tier- und Pflanzenwelt in einem Ausmaß bei, für das es keine historischen Vergleiche gibt.
- Es trägt zur Zerstörung menschlicher Kulturen bei, z.B. durch die Zurückdrängung indigener Völker in Brasilien durch die Vernichtung der tropischen Regenwälder zur Gewinnung von Ackerböden für Rinderfarmen oder sog. nachwachsender Rohstoffe, um z.B. Bioethanol herzustellen.
- Die „Rahmenbedingungen“, die heute den gesellschaftlichen Fortschritt prägen, überfordern unseren Planeten insoweit, dass dadurch die Qualität und Quantität des Lebens an Zukunftsfähigkeit verliert. Um unser Wirtschaftssystem aufrecht zu halten, entnehmen wir der Erde mehr als sie uns durch natürliche Prozesse zur Verfügung stellt. Zudem verbrauchen wir die nicht-regenerierbaren Ressourcen im Zeitraffertempo.
- In den Ländern des Norden haben die Menschen im Durchschnitt ein zu hohes „ökologischer Fußabdruck“. Pro Kopf benötigen wir viel zu viel Land für unsere Bedürfnisse.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Er darf höchstens 1,9 ha pro Kopf betragen. Allein aufgrund der Tatsache, dass das Wachstum der Weltbevölkerung noch anhält, sinkt dieser Wert so lange, bis kein Bevölkerungswachstum mehr vorhanden ist, sich also die Weltbevölkerung in einem globalen Gleichgewicht befinden wird. Weil aber die Länder des Südens durch ihre fortschreitende Industrialisierung in der näheren Zukunft ganz sicher einen höheren EF erreichen werden und auch in den alten Industriegesellschaften teilweise noch Bevölkerungswachstum vorherrscht und ihr EF zudem schon gegenwärtig viel zu groß ist, wird der zur Verfügung stehende EF pro Kopf der Weltbevölkerung zusätzlich noch weiter sinken.

- Das bestehende Fortschrittmuster erzeugt seit einigen Jahrzehnten mehr Verlierer als Gewinner, also kommen die Errungenschaften des Fortschritts längst nicht bei allen Menschen an - die Vereinten Nationen gaben kürzlich bekannt, dass weltweit mehr als eine Milliarde Menschen unter Hunger leiden. (In diesem Kontext ist anzumerken, dass für Bioethanol und Biodiesel und anderen Agrarrohstoffen zur Energiegewinnung große landwirtschaftliche Flächen genutzt werden, was Lebensmittel knapp macht und die Preise in die Höhe treibt - zugleich werden die Weltmarktpreise für Lebensmittel an den maßgebenden Warenterminbörsen von Chicago, New York und London durch sog. Hedge-Fonds künstlich in die Höhe getrieben - es wird am Hunger in der Welt verdient.)
- Das bestehende Fortschrittmuster basiert auf einem Wirtschaftssystem, das letztendlich immer größere materielle Inputs benötigt und auf das ständige Erzeugen künstlicher Bedürfnisse angewiesen ist, um zu funktionieren.
- Letztendlich hat es keine Zukunftsfähigkeit, was die mannigfachen gesellschaftlichen und akuten ökologischen Probleme eindeutig beweisen.

#### **IV. Teil: Dringend notwendige Kurskorrekturen**

Ungezählte Menschen in allen Erdteilen und die vielen Umwelt-, Eine-Welt-, Menschenrechts- und Emanzipationsbewegungen plädieren für ein nachhaltiges Fortschrittmuster. Was muss dafür grundsätzlich gemacht werden?

- Der Verantwortungsbegriff muss erweitert werden. Viel mehr Menschen müssen Weltverantwortung

---

Er wird in wenigen Jahrzehnten mit großer Wahrscheinlichkeit auf nur noch ungefähr 1,0 ha pro Kopf fallen. Schon heute müsste ein DurchschnittsEuropäer seinen materiellen Lebensstandard um über 60 Prozent senken, wollte er seinen EF auf das Maximum der ihm zustehenden Ressourcen begrenzen. Ein durchschnittlicher Nordamerikaner müsste ihn sogar um über 80 Prozent senken.

übernehmen. Dieser philosophisch geprägte Terminus meint die bewusste Anerkennung sittlicher Grundverpflichtungen in unserer globalisierten Zivilisation. Er geht davon aus, dass das Bewusstsein eines gemeinsamen Wohls aller Menschen in allen Ländern ebenso wenig teilbar ist wie die Solidarität. Dafür ist ein solidarisches Verantwortungs- bewusstsein aller Menschen für den Aufbau einer gerechten und friedlichen Welt notwendig. In diesem Kontext ist es einleuchtend, dass wir nicht nur für uns selbst, unsere Familien, Regionen und Länder, in denen wir leben, verantwortlich sind, sondern wir sind auch mitverantwortlich für die Lebens- und Überlebensbedingungen weit entfernt lebender Menschen und für die Generationen, die erst in der Zukunft leben werden. Deshalb sind wir für die Qualität der Biosphäre, menschliches und anderes Leben dauerhaft zu garantieren, enorm verantwortlich.

- Dabei dürfen keine „Totschlagargumente“ zählen, wie etwa die Aussage vieler Menschen, wenn ich dieses oder jenes in Richtung nachhaltige Entwicklung unternehme, bringt es nichts, weil es die Mehrheit nicht macht. Jeder muss aber bei sich selber anfangen – dies muss nicht perfekt sein, aber viele kleine Korrekturen helfen ein neues Fortschrittsverständnis aufzubauen, das nach und nach in ein nachhaltiges Fortschrittmuster münden kann.
- Wir müssen uns auf den Humanismus rückbesinnen. Das höchste Ziel des Humanismus ist, menschliches Leiden zu mindern. Dass für die Ziele des Humanismus die natürliche Umwelt, also die Biosphäre der Erde und die biologische Vielfalt, bewahrt werden muss, ist von elementarer Bedeutung. Dies wurde in den letzten Jahrzehnten durch die Umweltkatastro-

phen immer deutlicher, die zahlreiche folgenschwere humanitäre Katastrophen nach sich zogen.

- Im Kontext eines nachhaltigen Fortschrittmusters sind die Millenniums Development Goals, zu deutsch die Millenniums Entwicklungsziele, von besonderer Bedeutung, denn Fortschritt im Allgemeinen muss sich an der Verbesserung der Lebensbedingungen für die Menschen in den armen Ländern des Südens orientieren, die schließlich die Majorität aller Menschen bildet. Die acht wichtigsten Millenniums Entwicklungsziele sind:
  1. Bekämpfung von extremer Armut und Hunger (Die Vorgabe lautet: bis zum Jahr 2015 soll der Anteil der Menschen halbiert werden, der weniger als 1 US-Dollar am Tag zum Leben hat, und ebenso den Anteil der Menschen, die Hunger leiden [Basisjahr 1990]).
  2. Vollständige Primarschulbildung für alle Mädchen und Jungen.
  3. Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen.
  4. Reduzierung der Kindersterblichkeit (Senkung der Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel).
  5. Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Müttern (Senkung der Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel).
  6. Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten.
  7. Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit.
  8. Aufbau einer globalen Entwicklungspartnerschaft.

## **V. Teil: Hoffnungsvolle Zukunftsbilder realisieren**

Nachfolgend führe ich eine sehr kleine Auswahl mit dreizehn Aspekten sog. hoffnungsvoller Zukunftsbilder auf, die in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung bzw. eines nachhaltigen Fortschrittmuster weisen. Jeder Einzelne kann sie zur Förderung eines nachhaltigen Fortschrittmusters fördern, daran mitarbeiten oder auch eigene hoffnungsvolle Zukunftsbilder realisieren, die für ein nachhaltiges Fortschrittmuster geeignet sind.

### **(Erster Aspekt)**

**Mehr Rechte und Pflichten für Kinder und Jugendliche:** Die Erwachsenenwelt von heute wird alleine kaum in der Lage sein, die gesellschaftlichen Strukturen und politischen Bedingungen so zu verändern, dass die Krisen der Welt entscheidend gemildert, geschweige gelöst werden. Deshalb wäre es unklug, die besonderen Fähigkeiten und die relative Unbefangenheit, mit der jüngere Generationen neue Wege beschreiten, nicht besser zu nutzen. Wir sollten die oftmals unorthodoxe Sicht von Kindern und Jugendlichen auf die Welt produktiv nutzen, anstatt sie bei gesellschaftlichen Gestaltungsfragen außen vor zu lassen, denn es ist ihre Zukunft, die sie so früh wie möglich aktiv mitgestalten sollten.

Kinder und Jugendliche müssen mehr an zukunftsrelevanten Entscheidungen beteiligt werden. An solchen, die auf ein qualitatives Wachstum, ein ökologisches und spirituelles Bewusstsein, ein ethisches Werten für den Erhalt des Menschlichen in der wissenschaftlich-technischen Zivilisation, eine ökologisch und human gestaltete Wissenschaft und Technik und ein tolerantes Miteinander der Kulturen im kosmopolitischen Sinne abzielen. Um diese Ziele verwirklichen zu

können, sollten ihnen mehr Rechte und Pflichten, also mehr Mitsprachemöglichkeiten und Verantwortung, eingeräumt bzw. zugewiesen werden.

Die inhaltliche Ausgestaltung dieses Vorhabens wäre die Aufgabe von Kommissionen, besetzt mit Kindern und Jugendlichen auf der einen, Pädagoginnen und Pädagogen, Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Kultur und Theologie auf der anderen Seite. Die Vorschläge dieser Kommissionen müssen dann im gesellschaftlichen Konsens abgestimmt und schließlich realisiert werden.

Mehr Rechte für Kinder und Jugendliche wären beispielsweise ein verfassungsrechtlich garantiertes Mitspracherecht bei der Gestaltung ihrer lokalen Lebensräume. Ich denke dabei an Kinder im Stadtrat jeder Kommune und an das Kommunalwahlrecht für Jugendliche. Sie müssten auch ihren Unterricht voll verantwortlich mitgestalten können.

Unterrichtsblöcke mit den Themen Ethik, Friedens- und Zukunftsgestaltung müssten an allen Schulen eingeführt werden. Darüber hinaus sollte Weltbürgerkunde ein Pflichtfach werden, denn wir leben in einer globalisierten Zivilisation und benötigen deshalb mehr Wissen denn je über andere Völker, Kulturen und Kontinente.

Kinder und Jugendliche sollten bis zu ihrem 18. Lebensjahr für einige Wochen verpflichtet werden, an Projekten der lokalen Agenda 21 und des praktischen Umweltschutzes teilzunehmen.

Es darf aber keinesfalls übersehen werden, dass sich schon immer eine Minderheit von Kindern und Jugendlichen für wünschenswerte Entwicklungen engagiert. Hätten sie mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten und werden ihnen erst einmal die Probleme auf der einen und die Möglichkeiten zur wünschenswerten Gestaltung der Zukunft auf der anderen Seiten bewusster, wären sie

mit den vorgeschlagenen Maßnahmen bald nicht mehr nur eine Minderheit.

Um dieses Ziel zu realisieren, benötigen wir wesentlich mehr Menschen, die sich in vielfältiger Form mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen. Sie zu finanzieren, wäre viel billiger als die Behandlung der Krankheitssymptome und die Behebung der gesellschaftlichen Folgen einer größtenteils alleingelassenen jüngeren Generation.

### **(Zweiter Aspekt)**

**Das Subsidiaritätsprinzip fördern:** Um den Herausforderungen der Menschheit und den wachsenden Schwierigkeiten in den Betrieben und Konzernen, im Öffentlichen Dienst, in der Politik, im Wissenschaftsbetrieb, an den Universitäten und in vielen anderen Bereichen gerecht zu werden, wäre die Dezentralisierung und Enthierarchisierung von Entscheidungs-, Planungs- und Gestaltungsprozessen eine Option.

Wird eine vormals hierarchische Struktur durch Dezentralisierung in kleinere Einheiten aufgeteilt, ergeben sich drei neue Aspekte:

- 1.** Dezentralisierte Einheiten sind übersichtlicher für die Menschen, die in ihnen arbeiten. Sie können diese kleineren Einheiten besser überschauen, weil sie einfacher strukturiert sind. Dadurch können viele Handlungsfolgen besser eingeschätzt werden.
- 2.** Menschen, die in kleineren Einheiten arbeiten, haben mehr eigene Entscheidungsbefugnisse und gewinnen so Möglichkeiten der Selbstorganisation.
- 3.** Da kleine Einheiten schneller und flexibler agieren und reagieren können, würde den Erkenntnissen der Chaostheorie Rechnung getragen, dass Systeme mit einer starren Ordnung anfälliger für Störungen sind als solche mit einer flexiblen Struktur.

In dezentralisierten und damit flexibleren Strukturen kommt es besonders darauf an, dass selbstverantwortliches und zukunftsfähiges Handeln durch möglichst viele Menschen ausgeübt wird. Entscheidungen sollten nur dann auf hierarchisch übergeordnete Ebenen verlagert werden, wenn eine untergeordnete Instanz nicht über die dafür notwendige Kompetenz verfügt. Dieses aus der katholischen Sozialphilosophie entnommene Subsidiaritätsprinzip sollte so weit wie möglich angewandt werden, damit Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Menschen gestärkt werden. Die Komponente Flexibilisierung durch Dezentralisierung unter Anwendung des Subsidiaritätsprinzips gewinnt besonders in all den Bereichen, in denen zukunftsunfähige Produktionen (z.B. in der Rüstungs-, Energie-, Agrar-, Chemie- und Automobilindustrie) in zukunftsfähige verändert werden müssen, an Bedeutung! Analoges trifft auch für die politischen Systeme und für das Bildungswesen zu.

Ich möchte betonen, dass dadurch mehr Kreativität in den zu gestaltenden Bereichen zur Geltung kommen würde, weil schlicht und einfach mehr Menschen an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen beteiligt werden.

### **(Dritter Aspekt)**

#### **Regelmäßige Spenden an Hilfsorganisationen:**

Hoffnungsvolle Zukunftsbilder können wir unmittelbar fördern, indem wir entwicklungspolitische Hilfsorganisationen durch regelmäßige Spenden unterstützen. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen - DZI<sup>7</sup> dokumentiert in seinem Archiv etwa 2.100 Spendenorganisationen des sozialen, insbesondere humanitär-karitativen Bereichs. Darunter befinden sich alle entwicklungspolitischen Organisationen, die sich für die Hilfe zur

---

<sup>7</sup> Internet: [www.dzi.de](http://www.dzi.de)  
Seite 16 von 27



Selbstentwicklung der armen und oftmals notleidenden Menschen in Asien, Afrika und Südamerika einsetzen.<sup>8</sup>

### **(Vierter Aspekt)**

**Weltsteuer auf Devisenspekulationen:** Der Nobelpreisträger James Tobin regte im Jahre 1972 an, alle Devisentransaktionen mit einer Steuer zu belegen. Diese erste Weltsteuer auf Devisenspekulationen wird seitdem als „Tobin-Tax“ bezeichnet. James Tobin ging davon aus, dass kurzfristige Anlagen eine destabilisierende Wirkung auf die Finanzmärkte haben und dort permanente Kursschwankungen verursachen. Er behielt Recht, denn z.B. die großen Finanzkrisen der letzten Jahrzehnte in Südostasien, Mexiko, Brasilien und Argentinien bewiesen seine Thesen und nun haben wir seit dem September 2008 sogar eine globale Finanzkrise. Sie hängen auch mit Devisenspekulationen zusammen, wovon viele hundert Millionen Menschen betroffen waren und sind.

Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) kam zu dem Ergebnis, dass die Tobin-Tax tatsächlich anwendbar wäre.

Es wird also höchste Zeit, dass die Tobin-Tax, für die sich insbesondere globalisierungskritische NGOs, wie z.B. ATTAC, einsetzen, eingeführt wird!

### **(Fünfter Aspekt)**

**Öko-Index an die Börsen:** Die heutigen Börsennotierungen und Aktien-Indizes für Öko-, Natur- und Nachhaltigkeits-Aktien führen ein Schattendasein an den internationalen Finanzplätzen (Börsen) und in den Medien.

---

<sup>8</sup> Das DZI vergibt das DZI-Spenden-Siegel, was besagt, dass die aufgeführten Organisationen das gespendete Geld korrekt einsetzen. Darüber hinaus beantwortet es Anfragen von Privatpersonen, Unternehmen, Behörden und Medien.

Firmen, die Technologien entwickeln (etwa Windparks, Photovoltaik-Anlagen, angepasste Technologien für die Länder des Südens) oder auf andere Weise ausschließlich für die Ziele der nachhaltigen Entwicklung tätig sind (z.B. Institutionen zur Vergabe von Kleinstkrediten, um Entwicklung im Süden zu fördern, Förderung des biologischen Landbaus und fair gehandelter Produkte), sollten eine *feste Größe* an den Finanzplätzen der Welt werden. So wie der internationale Aktienhandel auf die Aktien-Indizes und neuen Märkte der Welt fixiert ist, sollte er es auch mit „Nachhaltigkeits-Indizes“ an den Börsen der Welt praktizieren. Schließlich sollte, z.B. in Deutschland, neben dem DAX (Deutschen Aktien Index) oder dem TecDAX (Technologie-Index) ein offizieller „Öko-Index“ aufgebaut werden. Unternehmen, die auf unterschiedlichste Weise für die Ziele der nachhaltigen Entwicklung arbeiten, die aber noch keine Aktiengesellschaften sind, würde der sog. Sprung an die Börse leichter fallen. Die Chancen, dass sich mehr Anleger für ökologische Investitionen interessieren, würden erheblich steigen. Dadurch könnte mehr Geld in Unternehmen fließen, die an Projekten und Technologien arbeiten, die dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung entsprechen.

Weil die Massenmedien täglich über das Börsengeschehen berichten, würde die Werbung für ökologische Aktien automatisch mitgeliefert werden.

### **(Sechster Aspekt)**

**Förderung von Öko- und Nachhaltigkeitsfonds:** Hoffnungsvolle Zukunftsbilder können durch Beteiligungen an Fonds für ethisch-ökologische Projekte gefördert werden. Über diese Fonds kann z.B. Geld in Offshore-Windparks, also Windrad-Anlagen im offenen Meer, Solar-Parks, Biogas-Anlagen, Bewässerungs- und Aufforstungsprojekte, Projekte zur Förderung von Bio-

masse, Naturheilmittel, fair gehandelte Produkte und in Institutionen zur Vergabe von Kleinstkrediten investiert werden (vgl. auch Deml und May 2003 und ÖKO-Invest 12. Mai 2003).

### **(Siebter Aspekt)**

#### **Produkte (Konsumgüter und Dienstleistungen)**

**zertifizieren:** Alles, was Menschen an Produkten erwerben oder nutzen, sollte prägnant, allgemeinverständlich und *unübersehbar* durch die drei Kategorien *besonders schädlich für die Zukunft*, *zukunftsunfähig* oder *zukunftsfähig* zertifiziert werden. Ich meine damit eine Zertifizierung, die weit über das in der EU im Jahre 1992 eingeführte Umweltsiegel (Blumensiegel) hinausgeht und die nach strengen Kriterien aufgestellt und überwacht werden sollte, ähnlich der ISO Norm<sup>9</sup>, die weltweit als Standard anerkannt ist.

Dadurch hätten Verbraucher die Wahl, sich für ein zukunftsfähiges Produkt unmittelbar beim Erwerb zu entscheiden. Darüber hinaus würden Produktvergleiche einfacher und das allgemeine Produktwissen verbessert. Der Wettbewerb der Unternehmen um Produkte, die der nachhaltigen Entwicklung entsprechen sollen, würde sicherlich gesteigert.

### **(Achter Aspekt)**

#### **Massiver Schuldenerlass für die Länder des Südens:**

Der Schuldendienst in vielen Ländern des Südens, der aus Zins- und Rückzahlungen besteht, bildet überwiegend den größten Posten ihrer Haushalte. Zwangsläufig sind es die Armen, die diese Schulden zahlen. Ohne die Entschuldung vieler Länder des Südens werden entwicklungspolitische Ziele massiv erschwert und zum Teil unmöglich gemacht.

---

<sup>9</sup> Normierung durch die International Organization for Standardization.  
Seite 19 von 27

Die Auslandsschulden der Länder des Südens lagen im Jahre 2004 bei über 2,5 Billionen Dollar. Sie haben sich in den letzten 2 Jahrzehnten mehr als verdreifacht.

### **(Neunter Aspekt)**

**Friedensforschung fördern:** Die Friedensforschung muss finanziell erheblich besser ausgestattet werden, um die Themenkomplexe zivile Konfliktbearbeitung, Abrüstung, Rüstungskonversion, also Umwandlung der Rüstungsindustrie in Produktionen für das Leben, Politikberatung und die Schaffung einer Friedenspädagogik (vgl. Mittelstaedt 2000) voranzutreiben.

Individuell kann durch Mitgliedschaft in Friedensgruppen und Institutionen der Friedensforschung dazu beigetragen werden, hoffnungsvolle Zukunftsbilder für eine friedliche Welt zu fördern<sup>10</sup>.

### **(Zehnter Aspekt)**

**Effizienzrevolution vorantreiben:** Die Herstellung und der Betrieb von zahlreichen Produkten kann durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt so gesteigert werden, dass sie *schon gegenwärtig* nur zu 25 Prozent (Faktor 4) oder in den nächsten Jahrzehnten nur zu 10 Prozent (Faktor 10) (vgl. Radermacher 2002) die natürlich begrenzten Ressourcen und die Biosphäre belasten. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Amory B. und L. Hunter Lovins, die Protagonisten des Faktor-Vier-Konzepts, führen an: „Beim *Faktor vier* geht es um die Vierfachung der Ressourcenproduktivität. Aus einem Fass Öl oder einer Tonne Erdreich wollen wir viermal soviel Wohlstand herausholen. Dann können wir den Wohlstand verdoppeln und gleichzeitig den Naturverbrauch halbieren.“ (Weizsäcker u.a. 1995, S. 15).

Die Politik im Allgemeinen und die Industrie im Besonderen aus den Ländern des Nordens haben die

---

<sup>10</sup> Internet: [www.friedenskooperative.de](http://www.friedenskooperative.de)

wichtige Botschaft, die aus der notwendigen Effizienzrevolution hervorgeht, noch nicht richtig aufgegriffen. Sie haben die Effizienzrevolution trotz der AGENDA 21, trotz drohender Klimakatastrophe, drohender Verknappung nicht regenerierbarer Ressourcen und trotz eklatanter Verteilungsungerechtigkeiten zwischen Nord und Süd immer noch nicht zum Thema Nummer 1 in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik gemacht. Zu wenige Unternehmen engagieren sich für sie wirklich ernsthaft. Sie sollte auf vielfältige Weise politisch und gesellschaftlich gefördert werden.

Politisch könnte die Effizienzrevolution durch die Abschaffung von Subventionen gefördert werden. Unternehmen, die wider besseres Wissen Rohstoffe und Energie verschwenden, sollten sie nicht mehr erhalten.

### **(Elfter Aspekt)**

**Ausbau eines global repräsentativen Naturschutzgebietssystems:** Die Natur muss vor dem Menschen geschützt werden! Bisher sind nur gut 10 Prozent aller Landflächen der Erde als Schutzgebiete ausgewiesen. Tatsächlich sind es sogar noch weniger, weil das Geld für Wildhüter, Forstwirte und weiteres Personal zur Überwachung und Pflege fehlt. Um den dramatischen Rückgang der Artenvielfalt in der Flora und Fauna aufzuhalten, muss ein global repräsentatives Naturschutzgebietssystem geschaffen werden. Es müsste erheblich größer sein als gut 10 Prozent aller Landflächen der Erde. Der engagierte, vielfach preisgekrönte Evolutions- und Ameisenforscher Edward O. Wilson möchte sogar 50 Prozent aller Landflächen der Erde als Schutzgebiete ausgewiesen sehen (vgl. Wilson 2002, S. 194). Er weiß, wovon er spricht, denn er hat sich viele Jahrzehnte intensiv mit „der Zukunft des Lebens“ beschäftigt und sieht als Lösung zur Rettung der Artenvielfalt und der allgemeinen Qualität der ökologi-

schen Lebensbedingungen der Erde nur die drastische Ausweitung von Schutzgebieten. Zur Ausweitung und Sicherstellung der Schutzgebiete hat er einen detaillierten Plan ausgearbeitet (ebd., S. 179 - 222).

Um möglichst viele Schutzgebiete in allen Ländern der Welt auszubauen, sollten Regierungen und Menschen auf vielfältige Weise dafür eintreten. Zuerst müssen die Regierungen die gesetzlichen Bedingungen verbessern. Des Weiteren muss in Schutzgebiete investiert werden, z.B. mit Steuern auf diverse Produkte, Umweltfonds, ethisches Investment u.v.a.

Alle großen und viele kleine Institutionen des Umweltschutzes engagieren sich weltweit für dieses wichtige Ziel. Ihre Kompetenz sollte genutzt werden.

Ein entsprechendes Vorgehen ist für Meeresflächen ebenfalls dringend geboten: Auch sie müssen großflächig als Schutzgebiete ausgewiesen und entsprechend überwacht werden.

### **(Zwölfter Aspekt)**

**Waldoption:** Um der Atmosphäre überschüssiges CO<sub>2</sub> (Kohlendioxid), das maßgeblich am anthropogenen Treibhauseffekt beteiligt ist, zu entziehen, ist es notwendig, Aufforstungsprogramme im großen Stil durchzuführen. Durch das Pflanzen von Bäumen wird der Atmosphäre CO<sub>2</sub> entzogen und es wird im Holz der Bäume als gebundene Ordnungsenergie (Kohlenstoff) gespeichert. Ein Hektar neuer Wald entzieht der Atmosphäre rund 10 t CO<sub>2</sub>.

Um das in den Bäumen gespeicherte CO<sub>2</sub> sehr lange zu binden, sollte möglichst viel mit Holz gebaut werden. Es gibt viele Häuser, in denen Holz eingearbeitet wurde, die viele hundert Jahre alt sind.

Der weitere große Vorteil der Waldoption: Es würde neuer Lebensraum für die durch Menschen dezimierte Flora und Fauna geschaffen.

### **(Dreizehnter Aspekt)**

**Wir müssen lernen, Energie zu erzeugen ohne die Umwelt und Lebewesen zu schädigen:** Wie die Windenergie sollte auch die Photovoltaik, die Energietechnik, die durch den Einsatz sog. Solarzellen elektrischen Strom aus Sonnenenergie gewinnt, massiv gefördert werden. Durch Photovoltaik-Anlagen, die in den letzten Jahren immer leistungsfähiger wurden, ist es möglich, auf ökologisch äußerst nachhaltige Weise Strom zu produzieren, denn die Produktionstechniken sind so weit entwickelt, dass die Umwelt durch die Herstellung von Solarzellen nicht belastet wird. Die Solarzellen werden aus Silizium, dem Hauptbestandteil von Sand und Sandstein hergestellt, deshalb gibt es kein Rohstoffproblem.

Neben der Schonung der fossilen Energieträger, wie Kohle, Öl und Gas und der CO<sub>2</sub>-freien Stromerzeugung durch den Einsatz von Photovoltaik-Anlagen kommt ein ganz entscheidender Aspekt hinzu: 2 von 6 Menschen in den armen Ländern des Südens haben keinen Zugang zu elektrischem Strom. Ihnen wird damit der Weg aus der Armut versperrt und das Recht auf Entwicklung erschwert. Der Einsatz von Photovoltaik-Anlagen sollte besonders in der Entwicklungspolitik eine hohe Priorität bekommen. Damit könnten im Süden viele Dörfer, die nicht an das öffentliche Stromnetz angeschlossen sind, mit Strom versorgt werden.

Darüber hinaus sollten weitere Formen der regenerativen Energiequellen gefördert werden, um die Energieversorgung der Menschheit nachhaltig auszurichten.

Alle anderen regenerativen Energiequellen sollten nur dann genutzt werden, wenn sichergestellt wird, dass die Energie, die durch sie erzeugt wird, wirklich umweltverträglich ist, was z.B. bei der Nutzung der Was-

serkraft durch zum Teil gigantische Staudamm-Anlagen nicht der Fall ist.

## **VI. Teil: Es muss mehr planetarisches Bewusstsein entwickelt werden:**

Eine gelingende Zukunft der Menschheit wird sehr davon abhängen, ob sich ein planetarisches Bewusstsein entwickelt. Es schließt in den Wert- und Handlungsmustern die Biosphäre, alle Menschen der Welt und sehr lange Zukunftszeiträume (mehrere Generationen) ein. Menschen mit planetarischem Bewusstsein werden u.a. von folgenden sieben Wertorientierungen geleitet:

1. Ich bin ein Teil der Biosphäre und muss mein Handeln so anlegen, dass ich sie nicht gefährde.
2. Ich bin Weltbürger und trenne Menschen nach keinerlei Kategorien.
3. Ich bin mir bewusst, dass mein Leben durch die Vielfalt der Völker, Religionen und Kulturen bereichert wird.
4. Ich erkenne an, dass mein lokales Handeln grundsätzlich globale Folgen hat.
5. Ich strebe nach qualitativem Wachstum und innerer Ruhe (Muße). Dafür begrenze ich meine materiellen und erhöhe meine ideellen Ansprüche.
6. Eine gute Lebensqualität schließt für mich die Mitarbeit an wünschenswerten gesellschaftlichen Entwicklungen ein.
7. Ich kann auch mit kleinsten Beiträgen wünschenswerte Entwicklungen fördern.

## **VII. Teil: Wir brauchen eine Zweite Aufklärung – der vorletzte Aspekte meines Vortrags**

Bei unseren Handlungen müssen wir mehr denn je über die globalen Folgen und die möglichen Konsequenzen der durch unser Handeln betroffenen Menschen Gedanken machen. Dieser Umstand ist relativ neu. Er wurde spätestens mit der ersten industriellen Revolution im



späten 18. Jahrhundert<sup>11</sup> eingeleitet und hat sich im Laufe des 20. Jahrhunderts durch die auf Wissenschaft und Technik fußende Globalisierung und des Siegeszuges des Kapitalismus herausgebildet. Kurzum: Menschen agieren schon relativ lange global, ob sie es wollen oder nicht, aber sie Denken immer noch lokal. Wir wissen anscheinend nicht genug über die Folgen unseres Handelns, wir erkennen nicht die „Eingriffstiefe“ vieler unserer Handlungen auf die globale Zivilisation, auf die uns begrenzt zur Verfügung stehenden Ressourcen der Erde und die Biosphäre unseres Planeten, die unser Leben garantiert und schützt. Oder wir verdrängen oder ignorieren diese Tatsachen. Deshalb müssen wir lernen, nicht nur alle Menschen und andere Lebewesen, sondern auch die Grundlagen dafür, also die Biosphäre so zu schützen bzw. so zu nutzen, dass wir sie nicht zerstören. Dafür ist eine Zweite Aufklärung erforderlich!

Das Bildungswesen ist dafür besonders verantwortlich. Auch müssen wir uns auf die Ziele der ersten Aufklärung (Bildung für alle, Chancengleichheit, Gerechtigkeit rückbesinnen). Fortschritt muss sich im 21. Jahrhundert auf das Prinzip des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung gründen. Um gesellschaftlich weniger Verlierer zu erzeugen und um die durch uns Menschen verursachten ökologischen Schäden zu reduzieren, müssen wir die dafür erforderlichen menschlichen Potenziale abrufen. Sie sind vorhanden, aber werden nicht genug gefordert und gefördert. Dafür muss dringend das dominierende Fortschrittmuster in den führenden westlichen Industriegesellschaften verändert und erweitert werden. Es ist prägend für die meisten anderen

---

<sup>11</sup> Umgestaltung der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die seit etwa 1785 zuerst in Großbritannien, bald auch in anderen westeurop. Staaten und in den USA einsetzte durch den Übergang zur maschinellen Produktion in Großbetrieben sowie durch die Revolutionierung des Verkehrswesens (Eisenbahn, Dampfschiff). Industrieviere entstanden, Siedlungsordnung (Großstädte) und gesellschaftl. Struktur wurden durch die Herausbildung der von starken Spannungen geprägten industriellen Gesellschaft grundlegend verändert. Seit der Mitte des 20. Jh. spricht man im Zusammenhang mit der Automatisierung von einer zweiten i.R.; der Einsatz von Mikroprozessoren wird oft als dritte i.R. bezeichnet (Quelle: F. A. Brockhaus GmbH, Leipzig, 2006).

Länder und Kulturen. Zudem muss das *Prinzip Fortschritt* für die veränderte Welt des 21. Jahrhunderts entdeckt werden, welches ein völlig neues Verständnis des Menschen zu sich selbst und die Welt, in der er lebt, enthalten muss.

### **Schlussbemerkung:**

Als das Prinzip Fortschritt bezeichne ich eine Denkweise, die erforderlich ist, um die besten Lösungen für eine Vielzahl schwieriger gesellschaftlicher Herausforderungen und Krisen zu finden. Sie orientiert sich an der Verantwortung des Einzelnen für die Verbesserung der Lebens- und Überlebensmöglichkeiten der menschlichen Zivilisation. Ein veränderter Fortschrittsbegriff, der eine gelingende Zukunft im Fokus hat, würde den meisten Menschen auch mehr Sinn vermitteln als unter der bestehenden Ausrichtung des Fortschritts, die den dringend notwendigen Ansprüchen der nachhaltigen Entwicklung nicht gerecht wird. Um dies zu erreichen, müssen viel mehr Menschen Verantwortung für die Gestaltung eines nachhaltigen Fortschrittmusters übernehmen. Fortschritt muss immer vorrangig bedeuten, unnötiges menschliches Leiden, das aufgrund menschlicher Unzulänglichkeiten, struktureller Ungerechtigkeiten, Intoleranz, Unterdrückung von Minderheiten und jedweder Gewalt entsteht, bestmöglich zu reduzieren.

Menschen, die nach dem *Prinzip Fortschritt* werten und handeln, reichern ihr Leben mit Sinn an – sie verbinden es bestmöglich mit der Einheit des Lebens. Damit stellen sie ihr Leben ganz persönlich in einen größeren Kontext, der in sich sinnvoll und nicht vom Denken und Handeln anderer abhängig ist. Sie erliegen nicht dem „Totschlagargument“, dass sich erst andere oder gar die Gesellschaft ändern müssen, bevor sie nach dem *Prinzip Fortschritt* handeln, dass sie zumin-

dest an die Einheit des Lebens annähert oder sie bestenfalls mit ihr verbindet. Sie wissen, dass gesellschaftlicher Fortschritt nicht mehr die Attribute beinhalten darf, die zur globalen Krise führten. Sie wissen auch, dass sie, weil sie im noch dominierenden Fortschrittmuster eingebunden sind, vieles überhaupt nicht leisten können und sehr viel nach wie vor falsch machen, was für ein nachhaltiges Fortschrittmuster notwendig wäre. Aber sie haben erkannt, dass für eine Zukunft, die gelingen soll, nicht Expansion, sondern Begrenzung, nicht Nationalismus, sondern Weltbürgertum, nicht Patriotismus, sondern Weltbewusstsein, nicht Dogmatismus, sondern Freiheit im Denken, nicht Trennendes, sondern Verbindendes, nicht Quantität, sondern Qualität erforderlich sind. Schließlich lehnen sie die Mythen ab, die das dominierende Fortschrittmuster erzeugte und pflegt. Sie wissen, dass sie selbst zu einem Teil der Lösung der bestehenden globalen Krise werden müssen.

### **Literaturnachweise**

- AGENDA 21 im Internet: [http://www.bmu.de/nachhaltige\\_entwicklung/agenda\\_21/doc/2560.php](http://www.bmu.de/nachhaltige_entwicklung/agenda_21/doc/2560.php)
- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948. Hg. und mit dreißig Radierungen von Christoph Meckel. Insel-Bücherei Nr. 1114. Frankfurt/Main: Insel Verlag, 1983.
- Bauman, Zygmunt (2003): Flüchtige Moderne. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Deml, Max, und Hanne May (2003): Grünes Geld 2002/2003. Jahrbuch für ethisch-ökologische Geldanlagen 2002/2003. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Hauff, Volker, Hg. (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven: Eggenkamp.
- Mittelstaedt, Werner (2000): Frieden, Wissenschaft, Zukunft 21. Visionen für das neue Jahrhundert. Frankfurt/Main et al.: Peter Lang.
- Mittelstaedt, Werner (2004): Kurskorrektur. Bausteine für die Zukunft. Frankfurt/Main: Edition Büchergilde.
- Mittelstaedt, Werner (2008): Das Prinzip Fortschritt. Ein neues Verständnis für die Herausforderungen unserer Zeit. Frankfurt/Main et al.: Peter Lang.
- Radermacher, Franz Josef (2002): Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung. Wien: Ökosoziales Forum Europa.
- Weizsäcker, Ernst Ulrich von, Amory B. Lovins und L. Hunter Lovins. 1995. Faktor vier. Doppelter Wohlstand - halbiertes Naturverbrauch. Der neue Bericht an den Club of Rome. München: Droemer Knauer.
- Wilson, Edward O. (2002): Die Zukunft des Lebens. Berlin: Siedler Verlag.

©Werner Mittelstaedt, 29. Januar 2009

Internet: [www.werner-mittelstaedt.com](http://www.werner-mittelstaedt.com)